Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 1 (1909)

Heft: 3

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

as Segantini-Mufeum in St. Morig.

In der kurzen Mitteilung über die Einweihung des Segantini-Museums in St. Moriţ (S. 30) haben wir gestützt auf die Schweizerische Bauzeitung Bd. LII, S. 28, angegeben, der Bau sei nach Stizen Segantinis zu einem seinerzeit für die Pariser Westausstellung 1900 geplanten Panorama der Schweiz entworfen worden. Wir werden nun darauf aufmerksam gemacht, daß dies nicht den Tatsachen entspricht. Der Entwurf Segantinis, der eine große Panorama-Notunde mit einer Art Schweizer Chalet davor zeigt, ist ein überaus interessantes Vlatt, hat aber mit dem aus einem Guß als einheitliches Denkmal für den Künstler von Architekt V. S. A. Nicolaus Harmann entworfenen und durchzeschirten Gedächtnisdau, schon infolge der so sehr verschiedenen Sweckbestimmungen absolut nichts gemeinsam. Da die Legende von der Verwendung einer Segantini-Stizze zum Entwurf des Museums verschiedentlich in die Tagespresse übergegangen ist, nehmen wir gerne Gelegenheit, ihre Unrichtigkeit hiermit ausedrücksich zu konstatieren.

Chur, Rathausumbau.

Der Große Stadtrat hat den auf etwa 54 000 Fr. veranschlagten innern Umbau des alten Nathauses beschlossen, um mehr Bureaux-Näumlichkeiten zu bekommen. Das Ueußere des Nathauses soll fast ganz unverändert bleiben.

Polliken, Schulhausbau.

Die Einwohnergemeinde: Versammlung genehmigte am 20. Februar den Zentralschulhaus: Entwurf der bei der Ideenkonkurrenz an erster Stelle prämiserten Architekten von Arx und Real in Olten und Zürich (S. 32) und bewilligte einen Kredit von 250 000 Fr. zur sofortigen Inangriffnahme der Arbeiten.

Für die Baupraris.

Quftreinigung durch Dzon.

Schon seit langer Zeit bemuht sich die Industrie, Apparate auf den Markt zu bringen, welche unangenehme Gerücke in unsern Wohn: und Aufenthaltstäumen vernichten sollten. Alle diese "Luftdesinfektoren usw." beruhten bis anhin auf dem verfehlten Prinzip, die üblen Gerücke durch Verbreitung eines angenehmen verdeden zu wollen.

Im Gegensat hierzu bringt die Firma Siemens & halske A.G. in Berlin seit kurzem sogenannte Dzonisatoren zum Verkauf, welche die Niechstoffe der Luft mittelst Dzon zerstören. Dzon orphiert nämlich alle organischen Substanzen aufs intensivste; Jigarrenrauch z. B. ballt sich bei seiner Anwesenheit augenblicklich zusammen und verschwindet; ozoniserte Luft ift geruchfrei, rein und klar. Indem der Prozes auf diesem Wege die Atmung begünstigt, wirkt er auf den gesamten organischen Stoffwechsel des Menschen sördernd ein.
Deshalb empfiehlt sich die Anbringung solcher Apparate nicht

Deshalb empfiehlt sich die Anbringung solcher Apparate nicht nur in Zwischenbeden von Schiffen und in raucherfüllten Restaurants, wo sie bereits lebhafte Aufnahme finden, sondern auch für Kasernen, Schulen, Speisesale in Hotels, Spitaler und zur Klärung der Buhnenbilder in Theatern.

Die vorteilhafteste Wirkung wird erzielt durch möglichst gleichmäßige Verbreitung der ozonisierten Luft im Raum, weshalb die Ozonapparate bei vorhandenen Luftungsanlagen am besten direkt in die Zuluftkandle einzehaut werden

in die Juluftkandle eingebaut werden. Jum Betrieb kann jedes Wechselstromnet dienen; bei vorhandenem Gleichstrom bedarf es der Einschaltung eines Umsormers.

Die Apparate bestehen aus je einem Gitter, das abwechselnd aus Metallstäben und Platten gebildet ist, von denen die ersteren mit Glasdielektrikum umgeben sind. Je ein Stab und eine Platte bilden die Gegenelektroden, die in dem hochspannungskreis des Wechselstrom: Transformators liegen. Durch die beim Betried zwischen ihnen stattsindenden Entladungen, bemerkdar durch ein schwaches bläusiches Glimmen, wird die durch das Gitter strömende Lust ozonissert und dadurch die Lust der Käume, in die sie einsströmt, beeinssukt. Da ersahrungsgemäß schon bei einem Verschlätnis von 0,05—0,5 g, Ozon auf 1 m² Lust eine Wirkung erreicht wird, kann ein solcher Apparat in einer Stunde 1000—5000 m² Lust ozonisieren bei einem Energieverbrauch von nur 30—150 Watt. Für Käume, die keine Sentrallüstung besigen, werden freistehende oder auch sahrbare Ozonventisatoren erstellt. Der Apparat kann aber auch in üblicher Weise in die Wand eingebaut, dem Raume von außen Frischlustzusskihrung besigen. Bei einer Jusührung

von 10—90 m³ Luft in der Minute verbrauchen diese Apparate einschließlich des Ventilators etwa 175—590 Watt. M. H.

Pacuum Cleaner. Die "Société suisse

Die "Société suisse du Vacuum cleaner, Système Booth" in Jurich V, die zur Staub-Neinigung aller Arten von Gebäuden sowohl transportable wie fest eingebaute Apparate baut, hat dieser Nummer einen Prospekt über ihre Anlagen beigelegt, den wir dem Interesse unserer Leser empfehlen.

Personalien.

Meuwahl des Kantonsbaumeisters von Luzern. An Stelle des Ende Marz zurücktretenden Kantonsbaumeisters J. Müller (S. 32) hat der Regierungsrat Herrn Architekt Oskar Balthasar von Luzern, die jest in Firma Bogt & Balthasar in Luzern, zum Kantonsbaumeister erwählt.

Milhelm Bernoulli-Bifcher +.

Noch nicht vierzigjährig wurde Architekt Wilhelm Ber, noullie Vischer in Basel am 2. März 1909 seiner Familie und seinen Freunden durch den Tod entrissen. 1869 geborens hatte er in München namentlich unter Thiersch seine Studien gemacht und sich dann, nach Basel zurückgekehrt, schon in frühern Jahren als Baumeister und Architekt mit Erfolg betätigt. Zahlzeiche Bauten, Privatz und Geschäftshäuser, teils von der frühern Firma Romang & Bernoulli, teils später von seinem eigenen Baugeschäft ausgesührt, verdanken dem vielseitig gebildeten Architekten ihre Gestaltung. Ein seiner Sinn für Innenarchitektur und reges Verständnis für die Bestrebungen neuzeitlicher Baukunst waren ihm besonders eigen.

Mobert Zund +.

Der Altmeister schweizerischer Landschaftsmalerei, Robert Bund, ftarb am 15. Januar 1909 in Lugern. Um 3. Mai 1827 in Luzern geboren, arbeitete er zunachft in den Ateliers von Calame und Didan in Genf, ging barauf zu turzem Aufenthalt nach Munchen und erhielt dann auf einer Pariser Neise durch bas Studium ber Werke eines Claude Lorrain und Poussin, eines Corot, Daubigny, Rouffeau und Diaz die Eindrude, die ihn fein Leben lang beeinflußten. Die funftlerische Eigenart des Meisters, der sich bereits 1853 hauslich in seiner Baterstadt niederließ, ift durch sein scharfes, überaus licht= empfindliches Auge charafterisiert, das alle Winkel der heimatlichen Landschaft zu durchdringen mußte. Daher auch die oft minutibse Detailarbeit in seinen Schilderungen der Beimatgegend, die auf Grund sorgsamster Naturstudien im Atelier in linearen und farbigen Abhthmen aufgebaut, gleichwohl als einheitliche Aunstwerke niemals kleinlich wirken. Bon seinen großeren bekannten Gemalben seien "Die Ernte" (1859) in der Basler öffentlichen Kunstsammlung, "Der Sichwald" (1883) im "Künstlergütli" zu Zürich und "Der Gang nach Emaus" im St. Galler Museum erwähnt; andere Arbeiten befinden fich in Bern, besonders aber in schweizerischem und englischem Privatbesit.

Wettbewerbe.

Mhur, Kantonalbant-Gebaude.

Tur die demnächst zu erwartende Ideen-Konkurrenz für ein neues Kantonalbank-Gebäude in Chur sind die Herren Architekten Prosessor T. von Thiersch in München, Prosessor K. Moser in Katskruße, E. Jung in Winterthur und G. Isler in Davos-Plaß, sowie Bankdirektor Niggli in Chur als Preisrichter ernannt worden. Das Wettbewerbs-Programm soll in diesen Tagen veröffentlicht werden.

Rairo, Kirche der dentschen evangelischen Ge-

Jur Erlangung von Entwurfen für eine Kirche der deutschen evangelischen Gemeinde in Kairo wird unter deutschen und schweizerischen Architekten ein allgemeiner Wettbewerb ausgeschrieben mit Einlieferungstermin bis zum 22. April d. J. Drei Preise im Betrage von 800, 700 und 600 Mk. sind ausgesetzt. Die Unterlagen können gegen Einzahlung von 3 Mk., die zurückerstattet werden, von herrn Lic. Dr. P. Kahle in halle a. S., Große Brunnen-Straße 27a bezogen werden.

Es erscheint auffallend, daß dieser Wettbewerb, trothem man bie Mitwirfung deutscher und schweizerischer Architekten offenbar

wunscht, erft am 10. Marg in der Deutschen Baugeitung befanntz gegeben wurde. Daburch ift bei dem turgen Einlieferungstermin eine ernsthafte Beteiligung unmöglich gemacht.

chuls, Schulhausbau.

Um 9. be. hat bas Preisgericht fur bas neue Schulhaus in Schuls, bestehend aus den herren Architekten Jung, Winterthur, Tscharner, Chur, Jöler, Davos, ferner Dr. Dorta und Reallehrer M. Schlatter in Schuls, die eingereichten Arbeiten geprüft. Bon 54 Konkurrenten wurden Preise ausgerichtet an folgende Arbeiten:

I. Preis 900 Fr. für das Projekt mit dem Motto "Dieu s'allegra". Berfaffer die herren Nic. hartmann & Cie., Architekten B. G. A.,

St. Moris.

II. Preis 800 Fr. für das Projekt mit dem Motto "Scuol", Verfasser Schäfer & Risch, Architekten B. S. A., Chur. Inei III. Preise zu je 400 Fr. für die Projekte mit dem Motto "Evviva", Verfasser herr Emil Schäfer, Architekt B. S. A., Landquart, und mit dem Motto "Vita e lavur". Verfasser Herr Bal. Koch in Firma Koch & Seiler, St. Morig.

Die Ausstellung samtlicher eingegangener Arbeiten im Sotel gur

Post in Schuls dauerte vom 11. bis 20. ds.

urich, Erweiterung des eidg. Polytechnikums. Bur Erlangung von Plansfiggen fur bie notwendigen, auf sur Eriangung von Planftizzen für die notivenolgen, auf rund 5 Millionen Fr. veranschlagten Neu- und Umbauten zur Erweiterung der Verwaltungs, Unterichts- und Sammlungs- Käume des Polytechnikums ladet das eidgenössische Departement des Innern die schweizerischen und in der Schweiz niederge-lassenen Architekten zu einem Wettbewerb ein, dessen Programm mit zahlreichen Beilagen von der Direktion der eidgenössischen Bauten in Bern bezogen werden fann gegen Erlag von 20 Fr., die bei Einreichung eines Wettbewerbentwurfs zuruderstattet werben. Der aus sieben hier (S. 32) bereits namentlich bekannt gegebenen Mitgliedern besiehenden Jury, die das Programm geprüft und gutgeheißen hat, werden 25 000 Fr. zur Pramiierung von hochstens sechs Entwürfen zur Verfügung gestellt. Als Einlieferungs-termin ist der 31. August 1909 festgesetzt worden. Die prämiierten Arbeiten gehen in das Eigentum des eidgenofsischen Departements des Innecn über, das beabsichtigt, engere Wettbewerbe unter allen oder einem Teil der preisgekronten Teilnehmer über die ganze Aufgabe oder Teile derfelben anzuordnen oder auch einen oder mehrere der preisgekronten Verfasser mit der Ausarbeitung der Bauplane zu beauftragen. Wir behalten uns vor, in einer nachsten Nummer ausführlicher auf diesen bedeutungsvollen Wett= bewerb zurudzukommen.

Literatur.

Polkstumliche Kunst aus Schwaben.

Im Auftrage der tonigl. wurttembergischen Bentralftelle für Gewerbe und Handel herausgegeben von Direktor Paul Schmohl, Vorstand der Beratungsstelle für das Baugewerbe, unter Mitwirkung von Prof. Dr. Eugen Grabmann, tonigl. Landeskonservator in Stuttgart. 511 Abbildungen. Eflingen a. R.

1908. Paul Neff Verlag (Max Schreiber). Preis geb. 25 M. Die zunehmende Wertschätzung der heimischen Bauweise hat in den letzten Jahren eine Menge von Veröffentlichungen veranlaßt, in denen die Reste alter burgerlicher Bau- und Kleinkunst gewisser Landesteile dargestellt werden. Die erste rückhaltslose Begeisterung über derlei Publikationen hat sich gelegt; man beginnt mit einiger Rritik zu prufen und kann sich bem Einbruck nicht verschließen, daß bisweilen fast zwiel bes Guten geschehen ist. Besonders wir in ber Schweiz haben in legter Zeit einige Veroffentlichungen erhalten, bie als Resultate ziemlich zufälliger Studienreisen dem, der mit den Werken heimischer Baukunst etwas vertraut ist, nichts Neues zu beingen wußten, anderseits viel zu wenig reichhaltig und viel zu teuer waren, um weitere Kreise interessieren zu können. Der Wert solcher Buchunternehmungen ist gering; es ware besser, Verleger wie Autoren wurden auch hier weniger nach der Mode und mehr nur die Ergebnisse ernstikafter Arbeit und umfassender Renntnisse publizieren.

Wenn wir dem gegenüber das vorliegende Buch mit aufrichtiger Freude und wirklicher Bewunderung begrußen, fo ift damit ichon ausgesprochen, daß es durch den überraschenden Reichtum seines Inhalts wie durch die geschmadvolle, allein durch die genaueste

Kenntnis des Landes und seiner Kunstschatze ermöglichte Auswahl ganz hervorragenden Wert besigt. Es erscheint als ein Werk, das wie kein anderes geeignet sein durfte, das Wiederfinden alter Bautraditionen, die Einfühlung in das, was unseren Vorsahren eine selbstverfandliche Kunst war, zu erleichtern. Wer kopieren will, wird das Buch unbefriedigt beiseite legen; mer aber ernstlich bemuht ist, unter sorgsamster Ausnützung aller drilichen Bedingungen auch heute wieder heimatlich schön zu bauen, der wird den Bildern eine ungeahnte Kulle von Anregungen, eine Menge von nüßlichen Winken und Lehren entnehmen. Troßdem die große Monumentalkunft ausgeschaltet und hauptsächlich nur das berücksichtigt ist, "was der regsame Bürger und sleißige Bauersmann fürs tägliche Leben und seine Bedürfnisse geschaffen haben," ist das Werk doch überreich an köstlichster Kunst; denn unsere Vorfahren waren eben bei der künstlerischen Ausgestaltung ihrer Umgebung feinsinniger und auch anspruchsvoller als wir.

Mit einigem Nachdrud tonnte vielleicht eingewendet werden, was benn diefes Buch aus bem Schwabenlande ben Schweizern gu sagen vermoge. Dem gegenüber ift vor allem barauf ausmertsam zu machen, bag bie Schweiz abgesehen von ben hochgebirgs: gegenden in ihren jahlreichen Städtchen und größeren Fleden dem Schwabenlande überraschend gleicht. Auch die Schweiz hat ebenso wie das heutige Wurttemberg nie eine große hauptstadt als Kulturmittelpunkt besessen, wohl aber eine erstaunliche Menge von kleinen, heute zumeist abgedankten Metropolen, die zwar größtenteils nie sehr ansehnlich waren, fast alle aber ein überaus reges und inter-essantes Kultur: und Kunstleben entfalteten. Diese Stadte und Stadtchen, auf die das schwabische Werk aufmertsam macht, find es, in benen auch wir das finden können, was wir zur Wiederge-winnung einer heimischen burgerlichen Baukunst benötigen. Wie wir alle wissen, sind berufene Fachmanner an der Arbeit, im Auftrage des Schweizer. Ingenieur: und Architektenvereins dieses Ge= biet zu studieren, zeichnerisch und photographisch aufzunehmen und

biet zu studieren, zeichnerisch und photographisch aufzunehmen und zu veröffentlichen. Bis das aber geschieht, haben wir nichts, was sich der vorliegenden Publikation zur Seite stellen ließe und sollten daher das kössliche Buch mit freudiger Dankbarkeit entgegennehmen. Durch die aufklärende Arbeit des "Heimalschuf" und der meisten Tageszeitungen ist das Verständnis für heimische Bauweise mächtig gefördert worden. Es ist alles zum Zugreisen bereit! Wer nach dem Buche "Volkstümliche Kunst aus Schwaben" greift, wird gut gewählt haben und seinen Entschluß nicht bedauern. E. H. B.

dweizerischer Baukalender.

1909. XXX. Jahrgang. Schweizer Druck- und Verlagshaus. Zurich. Drei Teile. Preis 5 Fr. Der Schweizerische Baukalender für das Jahr 1909 ist in der üblichen Ausstattung erschienen, immerhin etwas zeitiger wie in früheren Jahren, aber boch noch nicht so rechtzeitig, daß auch der Januar des Kalendariums hatte benutt werden tonnen. fållt in drei Teile, das Kalendarium, dann den allgemeinen Teil mit einer Reihe von brauchbaren Tabellen, den wichtigeren Tarifen, Gesetzen und Bestimmungen schweizerischer Behörden und Bereine, sowie einem Verzeichnis der schweizerischen Techniter und schließlich ben von Architekt E. Ufteri in Burich forgfaltig redigierten eigent= lichen Baufalender, der famtliche Baumaterialien und Bauarbeiten turg bespricht und ihre Preise fur die Stadte Burich, Bern, Bafel, St. Gallen und Lugern angibt. In diefer Busammenftellung ftedt eine Menge überaus anerkennenswerter Arbeit, die dem Taschen: buche einen wirklichen Wert verleiht.

Im übrigen aber fann man mit dem besten Willen nicht allzuviel Freude an diefem Kalender haben. Schon der Umschlag, der fogar auf bem Ruden mit Retlame geschmudt ift, entspricht heutigen Anforde: rungen nicht mehr. Daß aber außerdem zwischen Titcl, Bormort, Inhaltsverzeichnis usw. jeweils durchaus störende Inseratenseiten eingeschoben sind, erscheint direkt ungehörig. In gleicher Weise läßt auch der erste Teil verschiedentlich zu wünschen übrig. So ist es unerfindlich, warum man die durch die Annahme der neuen Wettbewerbegrundiabe ungultig gewordenen alten Wettbewerhebeftimmungen des Schweizer Ingenieur: und Architektenvereins vom Jahre 1887 an erster Stelle nochmals abdruckte, obwohl man genau wußte, daß die Berhandlungen dem baldigen Abschluß nahe waren. Der kurze Hinweis darauf, daß diese Normen eigenklich ungultig seien, ist viel zu spat und zu verstedt untergebracht, als daß er wirkfam mare.

Da fein anderer Bautalender in ber Schweiz eriftiert, ift biefes Berlagsunternehmen den meisten Technikern unentbehrlich. Es wäre jedoch sehr zu wünschen, daß eine rege Konkurrenz den Ver-leger endlich einmal zwänge, seine Sorgsalt nicht allein dem In-seratenteil seines Kalenders zuzuwenden. H. K.

Diesem heft ist als Tafel III die Reproduktion einer farbigen Zeichnung des Architekten B. S. A. Erwin heman in Basel für das von ihm erbaute Wohnhaus Kuhn in Rheinfelden beigegeben.